

**TERMINE**

- ▶ **Mitgliederversammlungen:**  
14. Mai, online  
25. August  
20. Oktober  
jeweils ab 19:15 Uhr,  
Ort siehe [www.gruenaargau.ch](http://www.gruenaargau.ch)
- ▶ **DV Grüne Schweiz:**  
22. August  
24. Oktober
- ▶ **Abstimmungstermine:**  
27. September  
18. Oktober (kantonale Wahlen)  
29. November (2. Wahlgang)
- ▶ **Grüner Stammtisch Baden:**  
Mi 9. September  
Mi 18. November  
jeweils um 19 Uhr in Baden,  
Details siehe  
[gruene-bezirk-baden.ch](http://gruene-bezirk-baden.ch)

**WAHLEN 2020**

**PACKEN WIR DIE CHANCE UND SCHAFFEN WIR VIELFALT**

Liebe grüne Freundinnen und Freunde

Heute in 6 Monaten ist entschieden, ob der Wahlsonntag vom 18. Oktober 2020 ein grosser Erfolg wird für die Grünen Aargau. Hoffentlich gewinnen wir einen Regierungsratssitz und können bei den Grossratswahlen zulegen. Dies gelingt nur, wenn wir zusammenhalten, uns engagieren und gemeinsam möglichst viele Personen mobilisieren, Grün zu wählen. So können wir viel erreichen. Diese Wahlen stehen für mich unter dem Motto: Vielfalt schaffen: Arten-, Lebensraum-, Geschlechter-, Parteienvielfalt und auch kulturelle Vielfalt.

Fast jeden Samstag gönne ich mir eine kleine Auszeit, um auszulüften. Entweder schnappe ich meine Jogging-Schuhe, oder ich steige aufs Velo. Ich geniesse es, mit offenen Sinnen durch Natur und Landschaft zu streifen, und erfreue mich an der Vielfalt der Lebewesen. Eine Vielfalt, die bedroht ist und für die wir uns engagieren müssen – ist sie doch eine wichtige Grundlage für das Leben. Nicht nur als Biologin, sondern auch als Mutter von 5 Kindern ist mir das Handeln für die Zukunft besonders wichtig.

Heute habe ich mich fürs Velo entschieden. Eine kleine Tour durchs Luzerner Hinterland. Entschuldigung, in diesem Aspekt bin ich dem Aargau nicht ganz treu. Zofingen liegt ja bekanntlich an den Grenzen der Kantone Luzern, Bern und Solothurn. So überschreiten wir hier immer wieder Grenzen. Doch das ist ja genau das, was vieles so spannend macht. Auch in der Biologie sind die Grenzräume meist die vielfältigsten Lebensräume. Die Natur ist erwacht. Vorbei führt die Fahrt an Wäldern, Obstgärten, Fettwiesen und raumplanerischen Bausünden. Wo sind die Blumenwiesen? Da, auf der "Äberdinger Höhe" kann ich endlich eine der früher so zahlreich vor-

handenen Blumenwiesen entdecken. Während ich das Treiben der Insekten auf der Wiese beobachte, kommt mir unser Blumenwiesenprogramm in den Sinn, welches wir im Jahr 2001 gestartet haben. Ein Programm, das heute noch läuft und aktueller ist denn je.

Während ich weiter pedale, schweifen mir zahlreiche Gedanken durch den Kopf. Die 10 Jahre im Stadtrat Zofingen: Auch in der politischen Arbeit beobachte ich gerne, höre zu, motiviere und lasse Freiräume. Dies führt meist zu guten Lösungen. Die Wahlen im Herbst: Werde ich von der Mitgliederversammlung wirklich nominiert? Und wenn ja: Wo möchte ich im Regierungsrat Schwerpunkte setzen? Klima, Biodiversität, Gleichstellung, nachhaltige Wirtschaft nach der Corona-Pandemie.

Eines bin ich mir sicher: Gerne will ich mich in der Regierung des Kantons Aargau engagieren und die Zukunft des Kantons mitgestalten.

Ich möchte einen Wahlkampf, der anders ist, der sich unterscheidet von allem üblichen. Anstatt viel Geld auszugeben und viel Abfall zu produzieren, möchte ich einen möglichst klimaneutralen und ökologischen Wahlkampf führen, ganz im Sinne der geschlossenen Materialkreisläufe. Facetten- und ideenreich soll er sein. Startups und junge innovative Firmen sollen beteiligt sein. Das schaffe ich nicht alleine. Das können wir nur gemeinsam tun. Habt ihr gute Ideen? Ich freue mich darauf.

Packen wir die Chance und schaffen wir gemeinsam Vielfalt.

Herzlich  
Christiane Guyer

MAI – NR. 2 / 2020

**RUNDBRIEF**

**DER GRÜNEN AARGAU**



Titelbild: Susanne Bär, [suebaer.ch](http://suebaer.ch). Foto unten links: . Unten rechts: .

**THEMA**

**WAHLEN 2020: PACKEN WIR ZUSAMMEN DIE CHANCE**

Trockenheit, Insektensterben und Überschwemmungen – um diese Umwelt-Krisen zu bekämpfen, müssen wir die Klimaziele von Paris umsetzen, die natürlichen Ressourcen schonen und die Vielfalt fördern. Unsere Regierungsratskandidatin Christiane Guyer über ihre Motivation, die Zukunft des Kantons Aargau mitzugestalten. ▶ Seite 4



**TOO MANY TO FAIL**

Irène Kälin über den Einsatz der Grünen Schweiz für ein Krisenmanagement, das allen zugute kommt ▶ Seite 2



**DIE ANDERE GROSSE KRISE**

Mirjam Kosch über die Auswirkungen von Corona auf unseren Umgang mit der Klimakatastrophe ▶ Seite 3

▶ **JAHRESRECHNUNG 2019:**

Investieren wir den fetten Überschuss in die Energiewende!  
[gruenaargau.ch/rechnung2019](http://gruenaargau.ch/rechnung2019)

▶ **LEHRPERSONEN:**

Die Grünen unterstützen die Stärkung des Lehrberufs  
[gruenaargau.ch/lehrpersonen](http://gruenaargau.ch/lehrpersonen)

**MEHR LESENSWERTES UNTER**

- ▶ [gruenaargau.ch](http://gruenaargau.ch)
- ▶ [@gruene\\_aargau](https://www.instagram.com/gruene_aargau)
- ▶ [@gruene\\_aargau](https://www.facebook.com/gruene_aargau)
- ▶ [facebook.com/gruenaargau](https://www.facebook.com/gruenaargau)

P.P.  
CH-5000 Aarau



**IMPRESSUM**

Der Grüne Rundbrief ist das Publikationsorgan der Grünen Aargau. Herausgeberin: Grüne Aargau  
Design: fischerdesign.ch, Würenlingen  
Druck: Effingermedien AG, Brugg  
Cycclus Print, 100% Recyclingpapier. Die Produktion erfolgt klimaneutral und mit erneuerbarer Energie.  
Fotos, wo nichts erwähnt: Grüne Aargau





AMUSE-BOUCHE

**BLEIBT GESUND  
UND BLEIBT KRITISCH**

Liebe Grüne und  
Sympathisant\*innen

Die Coronakrise zeigt derzeit, dass bei einer akuten Bedrohung die Menschen durchaus bereit sind, ihr Verhalten zu ändern, um der Bedrohung entgegenzuwirken. Leider ist dies nicht so bei einer Bedrohung, die zwar absehbar ist, aber noch in der Ferne liegt. Beim Klima haben wir die Möglichkeit, präventiv noch das Schlimmste zu verhindern. Wir GRÜNE müssen nun dafür sorgen, dass das Coronavirus nicht auch noch zur Hypothek für das Klima wird und dass wir jetzt in eine nachhaltige grüne Wirtschaft investieren. Gerade auch deshalb braucht es dringend eine grüne Stimme im Regierungsrat, und Christiane Guyer bringt als Naturwissenschaftlerin ideale Voraussetzungen dafür mit. Bleibt gesund und bleibt kritisch!

Euer Präsi  
Daniel Hölzle

KRISENMANAGEMENT: AKUTE MASSNAHMEN

## #TOOMANYTOFAIL

Solidarität bedeutet nicht nur, zu Hause zu bleiben und auf viele unserer gewohnten Freiheiten zu verzichten. Es bedeutet auch, dass wir allen von der Krise betroffenen Menschen helfen.

**Irène Kälin, Nationalrätin** ▶ Der Bundesrat hat am 16. März 2020 weitgehende Massnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus beschlossen und scheint damit die Verlangsamung der Ansteckungen tatsächlich in den Griff zu bekommen. Das ist eine sehr gute und frohe Nachricht in diesen schwierigen Zeiten. Das Gesundheitswesen ist bisher nicht kollabiert und alles deutet darauf hin, als hätten wir den Höhepunkt der Krise überstanden – zumindest aus Sicht der Gesundheit, die in diesen schwierigen Zeiten oberste Priorität hat.

### Solidarität für alle

Aber die einschneidenden Massnahmen zum Schutz der Gesundheit und der besonders verletzlichen Menschen sind für viele wirtschaftlich kaum zu überleben, auch wenn der Fahrplan für eine Lockerung der Massnahmen nun greifbar ist. Alle Veranstaltungen sind verboten, Restaurants und Freizeitaktivitäten bleiben bis auf Weiteres geschlossen und viele Geschäfte, die nun wieder öffnen dürfen, haben bereits grosse finanzielle Sorgen. Dieser Schritt war und ist notwendig, um die Verbreitung des Virus zu verhindern. Doch viele Betroffene, insbesondere Selbständige und Freischaffende, verloren dadurch ihre Einkünfte und bangen um ihre Zukunft. Und obwohl der Bundesrat darum weiss, hat er es lange versäumt, allen von der Krise betroffenen Menschen zu helfen. Deshalb haben wir Grünen die Kampagne #TooManyToFail gestartet und immer wieder auf all jene aufmerksam gemacht, die in der ersten und zweiten Runde der Bundesunterstützung vergessen gingen. Mit Erfolg: Zuerst bekamen auch Selbständige, die direkt von der Krise betroffen sind, wie zum Beispiel Coiffeure, Anspruch auf ein minimales Taggeld. Und nach einem unerträglich

langen Monat des Wartens, dann auch endlich die indirekt von der Krise Betroffenen, wie Taxifahrerinnen und Grafiker, die keine Kunden und keine Aufträge mehr haben.

### Einer für alle, alle für eine

Wenn wir uns dieser Tage alle immer wieder auf unsere Bundesverfassung berufen und stolz darauf sind, dass wir ein Land sind, «dessen Stärke sich misst am Wohle der Schwachen», dann müssen wir auch wirklich danach handeln. Das bedeutet, dass wir auch indirekt von der Krise Betroffene unterstützen. Dass Eltern, die ihre Kinder nicht mehr in die Kitas schicken können, nicht weiterhin dafür bezahlen müssen, sondern dass Bund und Kantone die Elternbeiträge übernehmen. Dass die Menschen im Gesundheitsbereich nicht nur Anerkennung für ihre ausserordentliche Arbeit bekommen durch Klatschkonzerte, sondern dass die geleistete Mehrarbeit des Gesundheitspersonals mit Zuschlägen und Kompensationszeiten ausgeglichen wird und sie künftig auf gute Arbeitsbedingungen, wie sie die Pflegeinitiative fordert, vertrauen können. Und das bedeutet auch, dass wir unser humanitäres Engagement nicht einfach an den geschlossenen Grenzen begrenzen. Denn im Krisenmodus darf nicht vergessen gehen, was sich in diesen Tagen auf den griechischen Inseln und an der türkisch-griechischen Grenze abspielt. Es gibt keinen Grund, diesen Menschen nicht zu helfen. Gerade jetzt nicht. Und so werden wir Grünen den Druck auf den Bundesrat so lange aufrechterhalten, wie notwendig, damit wir diese Krise wirklich gemeinsam meistern und die Solidarität niemanden ausschliesst. Denn der Weg zurück in eine neue Normalität schaffen wir nur gemeinsam. Einer für alle, und alle für eine. ■

KRISENMANAGEMENT: SOZIALSTAAT

## DAS GUTE ALTE BEDINGUNGSLOSE GRUNDEINKOMMEN

Eine kurze Diskussion darüber, wie das bedingungslose Grundeinkommen der Bevölkerung während der Corona-Krise aus der Patsche helfen könnte.

**Ana Maria Oliveira Munhoz, Junge Grüne Aargau** ▶ Im Jahr 2016 stimmte die Schweiz als erstes Land über die Initiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» ab. Diese forderte den Bund dazu auf, das zu tun, was er eigentlich schon immer hätte tun müssen: sicherstellen, dass alle Schweizer Bürger\*innen, unabhängig ihrer Erwerbstätigkeit, ein menschenwürdiges Leben führen und am öffentlichen Leben teilnehmen können. Die Diskussionen waren hitzig, die Menschen aufgeladen, die Argumente ausgereift und naiv zugleich. Und schliesslich wurde diese etwas sozialistisch angehauchte, modern-kontroverse Forderung von der Schweizer Bevölkerung dann doch abgelehnt. Das führende Gegenargument war die Befürchtung, dass es viele Menschen nicht mehr für nötig gehalten hätten, zur Arbeit zu gehen, was wiederum der Wirtschaft geschadet hätte. Eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts DemoSCOPE zeigte jedoch, dass dem nicht so wäre. Nur etwa 2% der Bevölkerung würden bestimmt keinem Beruf mehr nachgehen, was eigentlich eine sehr gute Arbeitslosenquote darstellen würde.

Ich wage an diesem Punkt zudem die Behauptung, dass wir viele unserer existenziellen Sorgen in der Corona-Krise nicht hätten, wäre die Initiative damals angenommen worden. Weil wir alle wüssten: Leben und überleben können wir dank unseres bedingungslosen Einkommens auch während dieser Zwangsferien.

Und genau deshalb starten wir Jungen Grünen während dieser Krisenzeit einen erneuten Versuch. Anfang März lancierten wir die Petition «Corona-Krise: Grundeinkommen jetzt!», und fast 33'000 Menschen haben diese bisher unterzeichnet. Denn immer mehr Schweizer\*innen merken, dass unser Wirtschaftssystem Lücken aufweist, dass es nicht gewappnet ist, um solche ausserordentlichen Lagen zu überstehen. Auch ich habe die Petition ohne zu zögern unterschrieben. Denn was gibt es Solidarischeres, als zusammen mit meinen Mitbürger\*innen für die Sicherstellung unserer aller Existenz zu kämpfen? Nichts. Deshalb, und vor allem während dieser Umstände, ist es ein Muss, genau dafür zu sorgen, worauf wir alle Anrecht haben: Ein menschenwürdiges Leben zu führen. ■

KRISENMANAGEMENT: KLIMAPOLITIK

## KLIMA NACH CORONA?

Der Albtraum: Explodierende Arbeitslosenzahlen, eingeschränkter Bewegungsradius, Stillstand der Fabriken. Der Traum: Flugzeuge stehen am Boden, Autos in den Garagen, der Himmel ist klar.

**Mirjam Kosch, Energieökonomin und Umweltwissenschaftlerin ETH** ▶ Kurzum: Corona ist nicht die Lösung für das Klimaproblem. Die Lösung ist ein sozial- und wirtschaftsverträglicher Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Klimaschutz darf nicht zu Massenarbeitslosigkeit führen. Und eines lehrt uns Corona: Früh handeln lohnt sich – zögern ist tödlich! Das müssen wir uns endlich auch in der Klimapolitik zu Herzen nehmen. Aus Grüner Sicht sind deshalb drei Dinge zentral: Erstens: Existenzen müssen gesichert werden. Es braucht Lösungen, damit Unternehmen die Zeit überbrücken und überleben können. Dies ist gesellschaftlich zentral und auch für die Bewältigung der Klimakrise notwendig. Mit den Worten von Anton Hofreiter von den deutschen Grünen: «Die Klimakrise können wir nur bewältigen, wenn wir unsere Wirtschaft umbauen – aber dafür müssen wir sie erst einmal erhalten.»

Zweitens: Die Corona-Krise darf nicht zur Ausrede werden, bestehende und geplante Klimapolitik zu torpedieren. Eine

Senkung der CO<sub>2</sub>-Preise aufgrund der momentanen Wirtschaftssituation – wie sie von manchen Seiten bereits gefordert wird – ist keine Lösung. Das Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft darf weder vergessen noch verschoben werden. Drittens: Konjunkturprogramme müssen konsequent den Umbau zu einer nachhaltigen Wirtschaft fördern. Entsprechend rufen europäische Klima- und Umweltminister dazu auf, die grüne und die digitale Transformation in Konjunkturprogramme zu integrieren. Konkret heisst das: Investitionen in nachhaltige Mobilität, Gebäudesanierungen, Kreislaufwirtschaft usw.

Das gilt auch für die Schweiz. Wir Grünen setzen uns auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene dafür ein, dass Existenzen gesichert werden. Gleichzeitig darf die Corona-Krise nicht dazu missbraucht werden, Klimaziele zu verwässern. Sämtliche mittel- und langfristigen Investitionen müssen den Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft unterstützen. Zögern wir nicht, handeln wir jetzt! ■